

Hans L. Grabowski / Manfred Mehl

DEUTSCHES NOTGELD

Band 1:

Deutsche Serienscheine
1918 – 1922 (A – K)



GIETL VERLAG

Hans-Ludwig Grabowski · Manfred Mehl

DEUTSCHES NOTGELD

Band 1:

Deutsche Serienscheine von 1918 – 1922 (A–K)

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-86646-518-3

3. Auflage 2009

© 2009 by H. Gietl Verlag & Publikationsservice GmbH

Alle Rechte vorbehalten.

ISBN 978-3-86646-518-3

Hans-Ludwig Grabowski · Manfred Mehl

Deutsches Notgeld

Band 1:

**Deutsche Serienscheine
von 1918 – 1922 (A–K)**

3. überarbeitete und erweiterte Auflage 2009

H. GIETL VERLAG & PUBLIKATIONSSERVICE GMBH · REGENSTAUF

Vorwort zur Ersten Auflage (1998)

Serienscheine sind im wesentlichen Bilder, die betrachtet werden wollen, die durch ihre künstlerische Ausgestaltung unser Interesse auf sich ziehen, unsere Neugier, unseren Forscherdrang anregen sollen.

Im Laufe der Jahre hat es eine beachtliche Reihe von Katalogen gegeben, die sich dieses Themas angenommen haben, so daß die Frage aufkommen könnte: Ist es nun unbedingt nötig, einen neuen Katalog auf den Markt zu bringen?

Die Frage kann uneingeschränkt mit „ja“ beantwortet werden. Die technischen Möglichkeiten unserer Zeit erlauben es, neue Wege zu beschreiten, und dazu gehört vor allen Dingen die farbige Bebilderung.

Alles Vorangegangene war für den eingearbeiteten Sammler ein Hilfsmittel zur Einordnung seiner Schätze, zum Abhaken seiner Bestände und zur Auffindung der ihm noch fehlenden Scheine. Ein solches zu schaffen, ist selbstverständlich auch unser Anliegen, doch wir denken weiter: Neue Sammler kann man nur gewinnen, wenn man ihnen zeigt, wie schön das aufzunehmende Sammelgebiet ist, und das kann man nur mit einem Bild. Wir haben uns bemüht, von fast allen Ausgaben jeweils einen repräsentativen Schein mit beiden Seiten wiederzugeben, um einen Eindruck in die gesamte Serie zu geben. Alles abzubilden, das wird jeder einsehen, würde mehrere Bände der vorliegenden Größenordnung anfüllen.

Aus dem gleichen Grunde haben wir uns auf die Auflistung von Serien in ihrer Grundform beschränkt, ohne allzusehr auf die in schier unglaublicher Fülle auftretenden Abarten und Varianten Rücksicht zu nehmen. Sollte das Interesse des einen oder anderen Sammlers auch in diese Richtung gehen, so verweisen wir gerne auf einschlägige, weiter in die Tiefe gehende Arbeiten.

Um mit den Gepflogenheiten bei der Katalogisierung von Staatsbanknoten aller Länder dieser Erde gleichzuziehen, haben wir allerdings die Auflistung der Wasserzeichen in den beim Druck verwendeten Papieren konsequent durchgeführt.

Haben alle bisherigen Kataloge bei der Zuordnung der aufgeführten Ortschaften ausschließlich die um 1920 existenten deutschen Provinzen genannt, Begriffe, die uns heute überwiegend nicht mehr geläufig sind, so haben wir als Neuerung die heutigen Bundesländer hinzugefügt, was bei kleineren Ortschaften gelegentlich nicht geringe Schwierigkeiten mit sich gebracht hat. Auch Ortschaften, die nicht mehr zu Deutschland gehören, sind mit ihren heutigen Ortsnamen und ihrer Staatszugehörigkeit versehen worden. Jedem, der nur einen regional beschränkten Bereich sammeln will, wird diese Zusatzinformation willkommen sein.

Abweichend von vorausgegangenen Katalogausgaben haben wir einige bisher nicht unter den Serienscheinen aufgeführte Ausgaben notiert, wenn sie einerseits sich in ihrem Charakter als solche erweisen, andererseits – so die Information mehrerer Händler – nur in kassenfrischem Zustand bekannt sind, d. h. niemals im Umlauf gewesen sein können.

Ein besonderes Augenmerk sollte der Sammler den sogenannten Spendenscheinen, Bausteinen, Werbescheinen usw. zukommen lassen, deren Anzahl mit jeder Katalog-

ausgabe wächst, da es immer noch Neuigkeiten zu entdecken gibt. Sie sind z. T. die Nachfolger der Serienscheine. Als das Reich die Ausgabe von Notgeld verboten hatte, umgingen gewinninteressierte Ausgabestellen das Verbot dadurch, daß sie den Scheinen den Geldcharakter nahmen, z. B. Einlösungsfristen fortließen, und sie ganz offen als Spendenquittungen deklarierten. Wir haben uns bei diesem Kapitel allerdings darauf beschränkt, solche Ausgaben aufzunehmen, die bis zum Jahre 1922 herausgegeben worden sind. Die Druckfreudigkeit bei diesen Gelddokumenten blieb natürlich auch in den Folgejahren, eigentlich bis zum heutigen Tage, ungebrochen.

Wir wünschen dem schon aktiven Sammler wie auch dem neu hinzutretenden Interessenten viel Freude an unserem Katalogwerk. Möge es eine Anregung sein, zu suchen, zu forschen, die Forschungsergebnisse vielleicht zu publizieren, vor allen Dingen aber erfüllte Stunden der Freizeitgestaltung zu erleben.

Kein Werk ist fehlerfrei und vollständig, deshalb freuen wir uns jederzeit über Hinweise und Anregungen und bitten ausdrücklich darum, daß die Informationen an den Verlag geschickt werden.

Manfred Mehl, Hamburg 1998

Vorwort zur Zweiten Auflage (2003)

Als 1998 die Erstauflage dieses Katalogs auf den Markt kam, standen dem Interessierten und Sammler nur einige kaum gebilderte, einfach gestaltete und teils veraltete Katalogwerke zur Verfügung, die zudem mit ihrer Flut von Varianten und Abarnten zu sehr auf den Spezialisten abgestimmt waren und dadurch Neueinsteiger von diesem interessanten Sammelgebiet mehr abhielten als zum Sammeln anregten.

Ziel war es damals einen Katalog vorzustellen, der einen Überblick über die kommunalen und privaten Serienschein-Ausgaben nach dem Ersten Weltkrieg bot und mit seinen farbigen Abbildungen Lust am Hobby wecken sollte. Dieses Ziel wurde mit dem großen Verkaufserfolg der Erstausgabe mehr als erreicht. Heute erfreut sich das Sammeln und die Beschäftigung mit den Serienscheinen aus allen Regionen des ehemaligen Deutschen Reichs wieder erfreulich großer und stetig wachsender Beliebtheit. Dies macht sich nicht nur in der gestiegenen Nachfrage beim Fachhandel bemerkbar, eine Vielzahl von jungen Sammlern nutzt längst auch das Internet um die gesuchten Stücke aus der Heimatregion aufzuspüren.

Die nun vorliegende, stark erweiterte Zweitaufgabe trägt dem verständlichen Wunsch vieler Sammler nach weitergehenden Informationen sowie verbesserter Handhabbarkeit Rechnung. So wurden eine Vielzahl wichtiger Varianten von Serienschein-Ausgaben neu in den Katalog aufgenommen. Dies jedoch ohne, im Interesse weniger Spezialisten, auf die kleinste Abweichung bei der Kontrollnummer einzugehen. Die Anzahl der abgebildeten Scheine wurde mehr als verdoppelt, so daß nun zu fast allen Serien Abbildungen zur Verfügung stehen, die die Bestimmung wesentlich erleichtern.

Bei Serien mit gleichen Nennwerten werden nun auch die Motive aufgezählt und bei vielen Ausgaben wurden die tatsächlichen Ausgabedaten ergänzt. Neu ist auch die farbliche Kennzeichnung aller **Reutergeld-Ausgaben** (blau) sowie von **bisher nicht belegten Stücken** (rot). Diese rote Kennzeichnung soll nicht nur den Besitzstolz mehreren, sondern auch dazu anregen uns bisher nicht belegte Exemplare zu melden und damit einen Beitrag zur weiteren Verbesserung dieses Katalogs zu leisten. Natürlich konnten auch einige kleine Fehler, die sich in der Erstauflage eingeschlichen hatten, berichtigt werden. Trotz der Vielzahl neuer Serien und Varianten wurde die Numerierung der Ausgabestellen beibehalten, lediglich die Unternumerierung mußte hier und da geändert werden, wofür um Verständnis gebeten wird. Mit der Aufnahme von zusätzlichen Kleinbuchstaben für Varianten einzelner Ausgaben wird die Zitierfähigkeit wesentlich verbessert.

Nicht zuletzt enthält dieses Werk nun auch aktuelle Marktpreise in Euro, die im Vergleich zu 1998, ausgehend von der gewachsenen Nachfrage, teils deutlich gestiegen sind. Trotzdem sind immer noch viele Serienscheine günstig zu bekommen und stellen als historische Belege mit ihren kulturgeschichtlich und grafisch reizvollen Motiven lohnende Sammelobjekte dar. Ausgehend von der Bewertung vieler neuer Varianten, deren Preis zum Teil deutlich von den Grundtypen abweichen, lohnt sich eine Durchsicht der eigenen Sammlung auf der Suche nach der einen oder anderen Rarität allemal.

Allen Sammlern, Händlern und Interessierten viel Erfolg beim Umgang mit dem neuen Katalog, der hoffentlich dazu beitragen wird noch mehr Freunde deutscher Serienscheine zu gewinnen.

Anregungen, Kritiken, Meldungen und Unterstützung zu noch fehlenden Abbildungen sind jederzeit willkommen und bitte direkt an den H. Gietl Verlag (Postfach 166, 93122 Regenstein) zu richten.

Die zwei Bände des neuen Serienscheinkatalogs bilden gleichzeitig den Auftakt für eine neue Katalogreihe zum Deutschen Notgeld, für die bereits im Jahr 2003 weitere wichtige Titel geplant sind.

Hans L. Grabowski, Regenstein im Februar 2003

Vorwort zur Dritten Auflage (2009)

Seit Erscheinen der reich bebilderten Kataloge zählen die farbenprächtigen deutschen Serienscheine zu den beliebtesten Sammelobjekten von Heimat- und Geldschein-sammlern. Motivreich und voller Poesie erzählen sie längst vergessene Sagen und Geschichten aus allen Regionen Deutschlands und der ehemals deutschen Gebiete.

Die neue Auflage wird jedem Sammler und Heimatfreund empfohlen. Sie führt alle bekannten Serienschein-Ausgaben in Wort und Bild auf und bewertet diese.

Neben einigen neu aufgenommenen Ausgaben wie z. B. aus Hamburg (Weinstube „Blaue Maus“), Magdeburg (Künstlerverein St. Lucas sowie NAHRO Nahrungsmittelfabrik) und Zeulenroda (Baustein für ein Freidenkerheim), wurde der komplette Katalog überarbeitet und in seiner Bebilderung deutlich übersichtlicher gestaltet. Die Abbildungen sind nun generell bei der Nennung der Ausgabe zu finden und nicht wie zuvor zum Teil über dem Ort (wenn nur eine Ausgabe katalogisiert war) oder bei mehreren Serien direkt bei diesen.

Zahlreiche Informationen zu Ausgaben und deren Varianten wurden ergänzt, Bewertungen an den aktuellen Markt angepaßt, Muster aufgenommen und Fehler korrigiert. So konnte z. B. eine in verschiedenen Katalogen falsch wiederholte Aufstellung zu den Serienscheinen der Buchdruckerei Gebr. Koch aus Trier endlich richtig dargestellt werden.

Der Katalog soll trotz aller Ergänzungen dennoch ein Übersichtskatalog bleiben, der in erster Linie Lust am Sammeln macht und keinen Spezialkatalog ersetzen soll. Auf die Aufnahme von Varianten, welche sich z. B. aus unterschiedlichen Kontrollnummern ergeben, wird deshalb auch ganz bewußt verzichtet.

Deutlich ausführlicher wird aber in der neuen Auflage das Bielefelder Stoffgeld katalogisiert und gezeigt.

Da vielen Sammlern eine Zuordnung von Ausgaben zum historischen Gebiet Thüringens sehr schwer fällt, besonders weil Teile davon zu preußischen Provinzen gehörten und deshalb z. B. heute auch in Auktionen und Händlerangeboten oft Sachsen, Sachsen-Anhalt oder Hessen zugeordnet werden, wurden entsprechende Länderkürzel (PrSTh für den historisch thüringischen Teil der preußischen Provinz Sachsen sowie HNTh für die thüringische Herrschaft Schmalkalden, die zur preußischen Provinz Hessen-Nassau gehörte) eingeführt und bei den betreffenden Orten angegeben.

Bei den Ortsangaben werden nun auch frühere Umbenennungen vermerkt. Dies trifft insbesondere für Orte in den deutschen Ostgebieten zu.

Durch die Unterstützung von Sammlern und Händlern ist es außerdem gelungen die neue Auflage noch reichhaltiger zu bebildern, besonders bei selteneren Ausgaben.

Im Einleitungsteil sind nun alle wichtigen Wasserzeichen aufgeführt (nach Kurt Lehrke), um die Bestimmung von Varianten zu erleichtern. In der letzten Auflage war leider ein Teil vergessen worden.

Allen Sammlern, Händlern und Interessierten viel Spaß mit dem neuen Katalog. Anregungen, Kritiken, Meldungen und Unterstützung zu noch fehlenden Abbildungen sind jederzeit willkommen und bitte direkt an den H. Gietl Verlag (Postfach 166, 93122 Regenstauf) zu richten.

Hans L. Grabowski, Regenstauf im Januar 2009

Dank für Unterstützung:

Herzlichen Dank allen Sammlern und Händlern für ihre zahlreichen Meldungen. Besonderer Dank für Ihren Beitrag zum Gelingen des neuen Katalogs gilt nachfolgend genannten Personen (Aufzählung in alphabetischer Reihenfolge):

- Boenke, Karl-Christian (Bonn)
- Cortrie, Karl-Heinz (Hamburg)
- Dießner, Alfred (Berlin)
- Ewen, Günter (Bad Breisig)
- Flückiger, René (Allschwil, Schweiz)
- Geiger, Anton (Frankenthal)
- Herzog, Bernhard (Templin)
- Lindman, Kai (Sachsenburg)
- Mehl, Manfred (Hamburg)
- Schubert, Walfried (Weida)
- Sens, Oliver (Burg)
- Speck, Hans-Werner (Berlin)
- Zühlsdorf, Karl Heinz (Köln)

Erläuterungen zum Katalogaufbau:

999 ① Musterstadt (OPr / Polen: Musterowo) Stadt



②



②

999.1 o.D. (1921)–31.2.1921 ⑤ Büttenpapier, **Musterserie**

③

④

⑥ a) mit Drfa., ohne KN

⑦ 4 x 50 Pf

je ⑨ 2.–

⑧ 1. Schloß, 2. Rathaus, 3. Marktplatz, 4. Brunnen

① Nr. der Ausgabestelle, Ort (politische Zugehörigkeit, früher / heute: heutiger Ortsname, falls abweichend) sowie Ausgabestelle (Stadt, Gemeinde ...)

② Abbildungen von Vorder- und Rückseite eines Scheins der Ausgabe (Serie) in je 50 % der Originalgröße (falls nicht anders angegeben)

③ Katalog-Nr. der Ausgabe (Serie)

④ Ausgabedatum (tatsächlich ausgegeben) und, so angegeben, mit Verfallsdatum

⑤ Beschreibung der Ausgabe (Serie) mit Papierart, Wasserzeichen, Serienbezeichnung (fett gedruckt, Reutergeldserien blau hervorgehoben) und sonstigen Angaben, die zur Unterscheidung von anderen Ausgaben notwendig sind

⑥ zitierfähige Variante (999.1a) mit wichtigen Unterscheidungsmerkmalen zu den anderen Varianten dieser Ausgabe

⑦ ausgegebene Werte dieser Variante (bisher nicht belegte Stücke in Rot)

⑧ Aufzählung der verschiedenen Motive bei Ausgaben mit gleichen Werten (bisher nicht belegte Stücke in Rot)

⑨ Wertangabe in kassenfrischer Erhaltung (Euro)

Zur roten Kennzeichnung bisher nicht belegter Stücke:

Besteht eine Serie aus verschiedenen Werten, so sind bisher nicht belegte Werte einer Ausgabe oder Variante rot hervorgehoben (z.B.: 25 Pf, **50 Pf**, 75 Pf). Besteht die Serie ganz oder teilweise aus gleichen Werten, so erfolgte die rote Kennzeichnung bisher nicht belegter Stücke in der Aufzählung der Motive (siehe Muster oben). Sind alle ausgegebenen gleichen Werte einer Serie oder Variante nicht belegt, so wurden die Werte rot markiert (z.B.: 25 Pf, **3 x 50 Pf**, 75 Pf). In diesem Fall wurden die Motive nicht zusätzlich rot hervorgehoben.

Inhalt

Vorwort	5
Danksagung.....	9
Erläuterungen zum Katalog	10
Die Geschichte des deutschen Papiernotgelds 1914 – 1922	13
Die Ausgaben von 1914	13
Die Ausgaben von 1916 bis 1919.....	15
Die Serienscheine von 1918 bis 1922	15
Der Reiz des Sammelgebiets	17
Begriffserläuterungen	18
Erhaltung und Bewertung.....	19
Abbildungen und Maßstab	19
Abkürzungen der Ländernamen	20
Weitere Abkürzungen	20
Übersicht der Wasserzeichen	21
Katalogteil	27
Literaturverzeichnis (Band 2)	956



Die Geschichte des deutschen Papiernotgelds 1914 – 1922

Die Ausgaben von 1914

Eine Begleiterscheinung aller Kriege und Krisenzeiten ist seit eh und je der Hortungstrieb, vulgärer ausgedrückt das „Hamstern“ lebensnotwendiger Dinge. Was liegt näher, als in Erwartung übler Zeiten Vorräte anzulegen oder sich zumindest, um gegebenenfalls Lebensmittelvorräte erwerben zu können, wertvolles Tauschmaterial zurückzulegen, d. h. unter anderem auch, sich einen Bestand guten Geldes zu verschaffen. Die Betonung liegt hierbei auf „gut“, denn sollte die Wirtschaft in Friedenszeiten auch noch so reibungslos mit einer staatlich garantierten Papierwährung funktionieren, im Falle einer Krise wird das Vertrauen in die Papierfetzen eilends verschwinden. Der Besitzer lebensnotwendiger Güter wird diese, wenn er sie selbst nicht benötigen sollte, nur dann abgeben, wenn er einen alle Krisen überdauernden Gegenwert dafür erhalten kann.

Es ist also gewiß kein Erstaunen erregendes Phänomen, daß mit Ausbruch des Ersten Weltkrieges (deutsche Mobilmachung am 1. August 1914) beinahe zusehends das kursierende Edelmetallgeld (Gold und Silber) aus dem Verkehr verschwand und in die Sparstrümpfe der ängstlichen Bevölkerung wanderte. Aber nicht nur der Privatmann hamsterte Metallgeld. Die Verpflichtung der Reichsbank, die Reichsbanknoten jederzeit ohne Legitimationsprüfung gegen Gold einzutauschen, wurde durch Gesetz vom 4. August 1914 aufgehoben. Die öffentlichen Kassen, auch die der Reichspost und der Reichsbahn, hatten alle eingehenden Goldmünzen an die Reichsbank abzuliefern. Die großangelegte Werbeaktion in der Bevölkerung, ihre Bestände an Goldmünzen dem Reich zur Verfügung zu stellen – Gold gab ich für Eisen – fand einen überwältigenden Zuspruch – ca. 1 Milliarde Mark an Reichsgoldmünzen floß im Jahr 1914 an die Reichsbank im Austausch gegen Reichsbanknoten zurück.

Das Silbergeld dagegen blieb ausschließlich in Privathand, wobei man nicht einmal bedachte, daß im Gegensatz zur Goldwährung der verprägte Silberwert doch nicht dem Nominalwert entsprach.

Auf der anderen Seite versuchte die verunsicherte Bevölkerung, vor allen Dingen in den unmittelbar vom Kriege bedrohten Grenzgebieten, sich größere Lebensmittelvorräte anzulegen, wodurch ein Mangel an diesen Waren eintrat, dadurch Preissteigerungen hervorgerufen wurden, die wiederum den Geldbedarf erhöhten.

Das Reich antwortete auf diese Vorgänge mit der Herausgabe von Darlehenskassenscheinen (Gesetz vom 4. August 1914) im Nennwert von 1, 2, 5, 20 und 50 Mark, die als Ersatz für die bisher geläufigen Silber- und Goldmünzen gedacht waren.

Doch auch diese Maßnahme reichte bei weitem nicht aus, den Bedarf zu decken. Besonders in den unmittelbar bedrohten Grenzgebieten und den Regionen mit zusammengeballter Industrie machte sich der Geldmangel fühlbar. In Ostpreußen kam hinzu, daß die von den Russen gleich zu Anfang des Krieges besetzten Landesteile von der Geldzufuhr aus dem übrigen Reich abgeschnitten wurden, so daß die Gemeinden zu der schon alten Erfindung des „Notgeldes“ griffen, um den kleinen Geldumlauf ihres Bezirkes aufrecht zu erhalten.

Die erste Ausgabe im Deutschen Reich wurde von dem Kreis Preußisch-Holland (Ostpreußen) in Auftrag gegeben, sie datiert vom 1. August 1914, doch ist sie sicher erst ein paar Tage später in Umlauf gebracht worden. Es folgten Allenstein (Ostpreußen) und die Bayerischen Farbwerke in Leverkusen mit dem 2. August, dann am 3. August Bischofsburg (Ostpreußen).

Da diese Scheine der Kriegserklärung auf dem Fuße gefolgt sind, so sind sie natürlich ohne Genehmigung der vorgesetzten Behörde ausgegeben worden, obwohl die Emission von Geld Hoheitsrecht des Staates war und weiterhin auch bleiben wird. Man war gezwungen, schnellstens zu handeln, und die Zentralbehörden der jeweiligen Provinzen sahen das Geschehen mit stillschweigender Duldung.

Ausgabestellen waren im wesentlichen die Stadt- und Landgemeinden, in wenigen Fällen auch die Kreise. Dazu kamen Spar- und Vorschußvereine sowie Privatunternehmer. Die Bekanntmachung, daß Notgeld ausgegeben worden war, erfolgte in kleineren Gemeinden oftmals noch durch Ausklingeln, so z. B. in Liebstadt (Ostpreußen). In Reichenbach (Ostpreußen) hat der Ortspfarrer Schmidt von der Kanzel herab Mitteilung über die Notgeldausgabe gemacht. Größere Städte gaben selbstverständlich gedruckte Bekanntmachungen in Zeitungen oder in Form von großen Maueranschlägen heraus.

Als Beispiel möge hier die Bekanntmachung der Stadt Heilsberg (Ostpreußen) vom 10. August 1914 angeführt werden:

Mitbürger!

Von heute ab werden in der Sparkasse, um dem Mangel an kleiner barer Münze zu begegnen, gegen Papiergeld zum Nennbetrag Gutscheine zu 1 Mk., 50 Pf., 5 Pf. umgewechselt. Für diese Gutscheine verbürgt sich der Magistrat, wenn sie mit einem Stempel und je 2 Namen von Magistratsmitgliedern handschriftlich unterzeichnet sind.

Kaufleute und Gewerbetreibende werden gebeten, diese Gutscheine in Zahlung zu nehmen, die bei der Stadtkasse wieder in bares Geld eingetauscht werden.

Heilsberg, den 10. August 1914

*Der Magistrat
Breuer*

Bei der Wiedereinlösung der Scheine wurde überwiegend die Vorlage einer Mindestsumme gefordert, die gegen Reichsgeld eingetauscht werden konnte, Einzelscheine wurden nicht angenommen. Dieser Mindestbetrag war in der Regel 20 Mark, nur in Ausnahmefällen lag er höher.

Einer förmlichen Aufforderung zur Wiedereinlösung bedurfte es nur in wenigen Fällen. Hierfür ein Beispiel aus der Stadt Rastenburg (Ostpreußen):

Rastenburg, den 12. März 1915

Nach Ausbruch des Krieges sind seitens der Stadt Gutscheine ausgegeben worden. Wir fordern hierdurch auf, noch in Händen befindliche Gutscheine bestimmt bis zum 31. Mai 1915 in unserer Stadtkasse zur Einlösung vorzulegen. Eine spätere Einlösung zurückbehaltener Gutscheine findet nicht statt.

Der Magistrat

Der größere Teil dieser Notgeldausgaben ist also mit Sicherheit bis auf wenige im Umlauf zerklüftete an die ausgebende Stelle zurückgegeben worden.

Schon kurze Zeit darauf kamen die Sammler und suchten alles Auffindbare zusammen. Was aus den Händen der Bevölkerung nicht mehr zu erhalten war, versuchte man durch Anschreiben der Stellen zu erwerben, welche die Scheine eingelöst hatten. Waren anfänglich auch die Bürgermeister – diese kamen meist in Frage – geneigt, den an sie herantretenden Wünschen bereitwilligst zu entsprechen, so wurde doch die Nachfrage bald so groß, daß eine freie Abgabe der Scheine unterbunden werden mußte. Die Scheine wurden dann nur noch zum halben oder ganzen Nennwert, meist zum Besten des Roten Kreuzes oder anderer Wohlfahrtsorganisationen, abgegeben. Man entwertete dazu die Scheine durch Überstempelung, Durchstreichen, Abschneiden einer Ecke oder anderer Maßnahmen, um ein weiteres Umlaufen zu verhindern, und trat sie dann an die Sammler oder schnell aufkommende geschäftstüchtige Händler ab. Zum Teil ließ man von noch vorhandenen Druckplatten Neudrucke anfertigen, um auch jeden Nachfragenden befriedigen zu können, und einige Ortschaften stellten sogar unter fingiertem Datum des Jahres 1914 Notgelder her, die es 1914 selbst als Originale gar nicht gegeben hat. Der Handel mit Notgeld blühte, Geschäft war alles!

Die Ausgaben von 1916 bis 1919

Eine weitere Verknappung des Kleingeldes setzte gegen Ende des Jahres 1916 ein, und wieder griffen Städte und Gemeinden, später auch einzelne Firmen und Geschäftsleute zur Notlösung einer eigenen Papiergeldausgabe.

Während die 1914 hergestellten Ausgaben ihren Charakter als Notgeld schon in der Aufmachung zeigten – sie sind z. T. noch handgeschrieben, handschriftlich hektographiert, gestempelt oder auf einfachste Art gedruckt –, so präsentieren sich die Ausgaben der Jahre 1916 – 1919 schon wesentlich ansprechender. Der Text wird auf einen ornamentalen Unterdruck gesetzt, das Erscheinungsbild durch ein Wappen oder ein anderes Charakteristikum des jeweiligen Ortes interessant gemacht.

Doch es waren immer noch Ausgaben, die für den Umlauf gedacht waren, für die Behebung des zeitweiligen regionalen Kleingeldmangels.

Daß es schließlich anders wurde, liegt z. T. an der gesteigerten Nachfrage durch die immer größer werdende Schar der Sammler und Händler.

Jeder Ort versuchte, den anderen durch hübsche oder originelle Ausführung zu übertreffen, um durch recht große Verkaufserfolge Geld in die leeren Kassen zu bekommen.

Ab 1918 kamen Ausgaben auf den Markt, die bei gleichem Nennwert verschiedene Bilder tragen, und es erschienen ganze Serien, oftmals mit sechs verschiedenen Ausführungen des gleichen Wertes, die schließlich im Geldverkehr des ausgebenden Ortes nicht mehr anzutreffen waren, sondern nur noch in den Alben der Sammler.

Diese Ausgaben sind nun Thema dieses Buches:

Die Serienscheine von 1918 bis 1922

Serienscheine waren in der Regel auf der Vorderseite noch ihren Geldcharakter, obwohl die meisten von ihnen wohl nie im Umlauf gewesen sind, auf der Rückseite hingegen zeigen sie in Fortsetzung Ortsansichten, berühmte Persönlichkeiten, Themen aus der Literatur, geschichtliche Ereignisse, Sagen usw., alles das, was den Auftraggebern oder dem mit dem Entwurf beauftragten Künstler zu dem jeweiligen Ort einfiel. Man hat kaum den Eindruck, Geld in der Hand zu haben, äußerst interessante Sammelbilder sind es, die man zusammenträgt.

Eine wahre Sammelwut brach im gesamten Deutschen Reich aus, überall wurden Notgeld-Sammlervereine gegründet. In den zwanziger Jahren hat es ca. 20 verschiedene speziell auf das Notgeld ausgerichtete Zeitschriften gegeben, die den Sammlern Hintergrundwissen vermittelten und den Händlern ein Forum boten, in welchem sie ihre Angebote unterbringen konnten: „Das schönste Notgeld hat ... Einmaliges Sonderangebot pro Serie nur Mark ...“ So oder so ähnlich lauten oftmals die Annoncen.

Die Gemeinden freuten sich über die unerwartet hohe Nachfrage und ließen drucken, um ihre kriegsgebeutelten Kassen ein wenig aufzufüllen. Der Käufer, ob Händler oder Sammler, bekam die Serien natürlich nicht zum addierten Nominalwert, ein Aufgeld, als „Verwaltungsgebühren“ getarnt, mußte schon in Kauf genommen werden.

Die Aussicht auf Gewinne ließ recht bald Spekulanten und Betrüger auf den Plan kommen. So manche Gemeinde griff zu unlauteren Tricks, um ihre Ausgaben attraktiv zu machen: Die Kirchspielgemeinde Burg in Süderdithmarschen (Katalog Nr. 208) fälschte im Jahre 1921 ganz einfach das Ausgabedatum und setzte den 24. Mai 1916 ein, um ihre Scheine dadurch in die Reihe der begehrten echten Bedarfsausgaben des Ersten Weltkrieges zu rücken. Die bunten Bilder der Ausgabe wiederlegen diesen Anspruch jedoch sofort, so etwas gab es 1916 eben noch nicht.

Schließlich kauften in das Geschäft einsteigende Spekulanten für nicht mehr feststellbare Beträge kleinen und kleinsten Gemeinden das Recht ab, in deren Namen „Geldscheine“ herzustellen und zu vertreiben. Eine Sammlerzeitschrift dieser Zeit berichtet über derartige Vorkommnisse folgendermaßen:

„Geschäftstüchtige Unternehmer treten mit Gesuchen an Gemeindeverwaltungen, andere Behörden, ja sogar an Kirchen heran, um sich unter Hinweis auf zu erwartende Gewinne zur Herstellung von Notgeld anzubieten. Diese Leute erklären sich bereit, das ganze Risiko zu übernehmen, und sie sichern Summen zwischen 10 000 und 50 000 Mark als Reingewinn zu.“

Einer der übelsten Zeitgenossen auf diesem Gebiete war Heinrich Appel aus Süderbrarup (SH), der eine kleine Druckerei besaß, in welcher die „Schleswig-Holsteinische Landespost“ produziert wurde. Auf Grund seiner Aktivitäten wurde die Landschaft Angeln im Norden Schleswig-Holsteins zu einer überreichen Notgeldlandschaft. Der größte Teil der von dort ausgegangenen Scheine – es sind insgesamt 65 verschiedene – stammt aus der Druckerei Appel und wurde auch von ihm persönlich vertrieben, so daß anzunehmen ist, daß die Einwohner der auf den Scheinen genannten Ortschaft diese selbst nie zu Gesicht bekommen haben. Auf dem Notgeldschein seiner eigenen Firma, den Appel am 31.12.1920 auf den Weg geschickt hat (Katalog Nr. 1293), bezeichnet er sein Haus selbst als „Notgeld Palast“, eine alles erläuternde Aussage.

Es gibt zahlreiche weitere Auswüchse dieser Art:

Der Hamburger Produzent Konrad Hanf und der Händler Leo Brieger begnügten sich erst gar nicht mit einzelnen Ortschaften, sie ließen gleich für 40 verschiedene Dörfer des Kreises Pinneberg Ausgaben anfertigen. Da lokalbezogene Motive für diese Orte auf die Schnelle nicht beschafft werden konnten oder auch bei der Bedeutungslosigkeit einiger Dörfer gar nicht vorhanden waren, mußte, wie Arnold Keller schrieb, „der ganze Himmel erhalten, mit Sonne, Mond, Sternen und Engeln, auch Feld und Wald, Bauernleben und Theater“.

Bei Bevern (Katalog Nr. 97) bemühte man Zwerge im Mondenschein, bei Heidgraben (Katalog Nr. 589) das Lied „Sah ein Knab' ein Röslein stehn“, für Hemdingen (Katalog Nr. 599) mußte Hermann Löns' „Mümmelmann“ erhalten, und für Hasloh (Katalog Nr. 584) verstieg man sich sogar in Goethes Faust.

Immerhin haben alle Serienscheine Geldcharakter und hätten eigentlich durch die Reichsbank und die Reichsregierung genehmigt werden müssen. Doch wohl keine Ausgabestelle hat eine derartige Genehmigung eingeholt. Klar, daß es gelegentlich zu Prozessen gegen die Notgeldhersteller kam:

In den Akten der Oberstaatsanwaltschaft Flensburg liegt ein Vorgang vom 9. Januar 1922, in welchem ein Maschinenbauer, ein Postmeister, zwei Kaufleute, drei Landmänner, ein Eisenbahnbetriebsassistent, ein Bauunternehmer, ein Werkmeister und ein Holzbildhauer in Süderbrarup (SH) angeklagt werden,

„gemeinschaftlich unbefugt auf den Inhaber lautende verzinsliche Schuldverschreibungen ausgegeben zu haben“.

Als Beweismittel lagen vor:

1. Geständnis der Angeschuldigten.
2. Die Notgeldscheine Bl.1 d. A.

Der Oberstaatsanwalt beantragte daraufhin, das Hauptverfahren zu eröffnen und die Hauptverhandlung vor der 1. Strafkammer des Landgerichts zu Flensburg stattfinden zu lassen. Was daraus geworden ist, entzieht sich unserer Kenntnis. Wahrscheinlich gar nichts, denn auf diese Weise hätte man Tausende von Auftraggebern im Deutschen Reich anklagen müssen. Erstaunlich ist, daß unter den Namen der Angeklagten der Name Heinrich Appel nicht anzutreffen ist. Er, der Hersteller aller dieser Ausgaben des Raumes Angeln, konnte sich wohl unangefochten im Hintergrunde halten.

Lange währte dieser Notgeldspuk nicht mehr. Der Widerstand in der Bevölkerung wuchs, nicht zuletzt im großen Kreise der Sammlerschaft, die sich in ihrem ernsthaften Bestreben, echte Dokumente der Kleingeldnot zusammenzutragen, betrogen fühlte.

Am 17. Juli 1922 verbot die Reichsregierung jede weitere Notgeldausgabe, Zuwiderhandlungen wurden mit Strafe bedroht. Damit wurde, wie Arnold Keller sagt, „im letzten Augenblick das Notgeldsammeln gerettet“.

Was ist nun das Reizvolle an diesem Sammelgebiet?

Notgeldscheine der Jahre 1921/22 sind heute, obwohl mehr als 75 Jahre darüber verstrichen sind, immer noch in ausreichender Zahl vorhanden und, wie der Katalog aussagt, zu überwiegend recht günstigen Preisen zu erstehen. Gerade der Neueinsteiger kann ohne großen finanziellen Aufwand größere Mengen verschiedener Ausgaben zusammentragen. Dann allerdings fängt erst die Arbeit, sprich das Vergnügen an. Die schier unglaubliche Motivfülle zwingt zur Erforschung des Hintergrundes: Welche Gebäude sind dargestellt, stehen sie heute noch und wie sehen sie heute aus? Fragen der Regional- und Ortsgeschichte verleiten dazu, aus einschlägigen Geschichtswerken weitergehende Informationen herauszuholen. Auf Serienscheinen angesprochene Themen der Literatur geben Anregungen, die entsprechenden Werke vertieft nachzulesen. Darstellungen alter Sitten und Gebräuche, Bilder aus dem täglichen Leben, Volkstrachten und vieles mehr gleiten am Betrachter wie in einem Bilderbuch vorbei.

Jeder möge nach seinem Geschmack sammeln, der eine regional beschränkt, der andere weitgestreut, der dritte nach Motivgruppen sortiert, der vierte vielleicht nach Künstlern, und das ist etwas ganz Besonderes: Wer weiß es schon, daß hochberühmte Künstler an der Schaffung dieser kleinen Kunstwerke beteiligt waren?

Wenn man ein wenig sucht, kann man Namen wie A. Paul Weber, Olaf Gulbransson, Wenzel Hablik, Heinz Schiestl, Johann Holtz und viele andere mehr antreffen. Aber wo kann man schon ein Werk von A. Paul Weber (Arnstadt, Katalog Nr. 43) für DM 1.– erwerben? Das deutsche Notgeld bietet die Gelegenheit.

Bei der Fülle des Materials kann dieser Katalog natürlich lange nicht alle Informationen bieten, die ein Spezielsammler vielleicht gern wissen möchte, doch ist es nicht auch Gewinn, selbst auf die Suche zu gehen und immer wieder erneut fündig zu werden mit neuen Erkenntnissen? Der engagierte Sammler wird schnell herausfinden, daß es zwischenzeitlich eine große Anzahl von Abhandlungen zu einzelnen Kapiteln der Notgeldgeschichte gibt. Sammler graben in ihren Heimatarchiven nach Unterlagen über diese wirre Zeit und finden dort Angaben über Beratungen in den Ortsghremien, über geplante Ausgaben, Auftragserteilungen an Künstler und Drucker, Auflagehöhen und anderes Wissenswertes über die interessierenden Serien. Viele Sammler publizieren ihre Erkenntnisse in Monografien und Fachzeitschriften, auf die man schon stoßen wird, wenn man sich eingehend mit der Materie beschäftigt.

Begriffserläuterungen

Abstimmungsscheine

Notgeldscheine, die nach dem Ersten Weltkriege in den Volksabstimmungsgebieten Westpreußens rechts der Weichsel, Ostpreußen (Reg. Bez. Allenstein, Kreis Oletzko), Oberschlesien und vor allen Dingen in Schleswig ausgegeben worden sind. Gerade in Schleswig sind die auf ihnen gezeigten Motive von starker Antipathie gegenüber dem Nachbarvolk geprägt. Auf manchen Scheinen erscheint das Wort „Plebiscit“ (lat.: Volksabstimmung) selbst, um den Anlaß der Notgeldausgabe entsprechend zu dokumentieren.

Bausteine

Es handelt sich hierbei um Spendenscheine, die zur Baufinanzierung von Vereinsheimen, Parteilokalen, Sportplätzen u. a. m. ausgegeben worden sind. Die ausgebenden Stellen wollten aus der weit verbreiteten Sammelleidenschaft für die bunten Notgeldserien ebenso wie zahlreiche Städte und Gemeinden finanziellen Nutzen ziehen. Die Aufmachung dieser Bausteine entspricht daher meistens den Notgeldscheinen, nur daß die auch auf Serienscheinen meistens noch vorhandene Einlösungsverpflichtung fehlt.

Reklamescheine

Fantasiescheine, die entweder nur geldscheinähnlich gestaltet sind oder sich im Bild bewußt an kursierende Scheine anlehnen, um die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Überwiegend sind diese Ausgaben von Firmen herausgebracht worden, die eine Werbung für sich selbst unter die Leute bringen wollten.

Reutergeld

Reinhold Wust aus Schwerin kam auf die Idee, möglichst viele Ortschaften Mecklenburgs dafür zu gewinnen, eine gemeinsame Notgeldserie zu Ehren des Heimatdichters **Fritz Reuter** herauszugeben. Er fand mit diesem Gedanken Anklang, 70 Städte und Gemeinden entschlossen sich zur Herausgabe von je drei Werten: 10, 25 und 50 Pfennig.

Fünf verschiedene Künstler Mecklenburgs wurden mit der Ausführung dieser Scheine beauftragt: Erich Bentrup, Architekt aus Schwerin; Erich Koenemann, Maler und Radierer aus Schwerin; Georg Schütz, Karikaturist, Reklame- und Plakatzeichner aus Schwerin; Egon Tschirch, Grafiker aus Rostock; Richard Zscheke, Kunstmaler und Grafiker aus Schwerin.

Den Druck übernahm die Bärensprung'sche Hofdruckerei in Schwerin, den Vertrieb hatte die Reutergesellschaft unter Reinhold Wust.

Scherzscheine

Geldscheinähnliche und vielfach in Anlehnung an kursierende Scheine gedruckte Papiere, die ausschließlich für Sammler angefertigt worden sind. Die Verfertiger solcher Produkte wollten an der allgemein verbreiteten Sammelwut mitverdienen.

Spendenscheine

Wie der Name schon sagt, sind dieses Papiere im Aussehen von Geldscheinen, die dem Zusammentragen von Spendengeldern für soziale und andere Zwecke dienen sollten. Da gaben Kirchengemeinden und kirchliche Behörden Notgeld aus, Stiftungen, Kulturverbände, Hilfskomitees, Erholungsheime, politische Parteien, Denkmalsausschüsse, Kinos und Theater, Schützen-, Krieger- und Militärvereine, Burgverwaltungen oder -wirtschaften, Heimat-, Turn- und Sportvereine, Feuerwehren, Ausstellungen, Tagungen und Festlichkeiten mußten ihr eigenes „Not-

geld“ haben. Sogar den Sammlern selbst war es möglich, anlässlich von Notgeldausstellungen eigenes „Ausstellungsgeld“ herauszubringen. Vom Standpunkt des Geldverkehrs hätte keine dieser Ausgabestellen eine Begründung für eine derartige Ausgabe vorbringen können.

Sammler nahmen und nehmen diese zeitgenössischen Dokumente gleichwertig mit Serienscheinen in ihre Sammlungen auf, denn auch Serienscheine waren überwiegend kein Kursgeld mehr und nur noch für Sammler geschaffen worden. Die beim Erwerb von Serienscheinen zu entrichtenden Beträge waren sozusagen Spenden an die Kassen der ausgebenden Gemeinden.

Erhaltung und Bewertung

Da Serienscheine fast ausschließlich nicht für den Geldverkehr, sondern direkt für das Sammelalbum geschaffen worden sind, kommen sie fast immer in druckfrischer Erhaltung vor. Knicke oder Schmutzflecke sind somit durch unsachgemäße Aufbewahrung erst später entstanden. Für die preisliche Bewertung ist daher grundsätzlich druckfrischer Zustand vorauszusetzen.

Die hier angesetzten Schätzpreise sind nach eingehendem Studium der Marktlage entstanden. Bei der Vielfalt der Händler sind natürlich Abweichungen in der Preisgestaltung zu erwarten, doch bei den mit ein- oder zweistelligen Euro-Angaben versehenen Ausgaben sollten diese sich in Grenzen halten. Anders ist es bei den selteneren Scheinen, die von ca. 50.– bis 500.– EUR notiert sind. Diese kommen überwiegend nur auf Fachauktionen vor und unterliegen somit den dort gängigen Einflüssen. Sie können bei mehreren Interessenten – meistens reichen zwei Kontrahenten – durchaus das Mehrfache der Schätzung erbringen. Zu einem günstigen Einkauf kann nur ein wenig Glück verhelfen.

Angemerkt werden muß, daß viele Sammler meist nur komplette Serien suchen und diese Einzelscheinen vorziehen. Für Serien mit mehr als zehn Scheinen kann deshalb ein Aufpreis (etwa 25 %, bei Serien mit mehr als 30 Scheinen gar 50 %) gerechtfertigt sein.

Abbildungen und Maßstab

Alle Notgeldscheine sind in 50% der Originalgröße abgebildet, wenn kein anderer Hinweis gegeben ist.

Bei Ortschaften mit mehreren Serien wurde die Abbildung immer an den Anfang der über geordneten Katalognummer (Ortsnummer) gestellt. Nur bei Abbildung weiterer Serien wurde der jeweilige Schein direkt der Katalognummer zugeordnet.

Abkürzungen der Ländernamen

Alte Länder

Anh	Anhalt
Bad	Baden
Bay	Bayern
Bbg	Brandenburg
Bre	Bremen
Bsw	Braunschweig
Dan	Danzig
DNS	Dänisch Nordschleswig
DWP	Deutsch Westpreußen
HN	Hessen-Nassau
HNTTh	Hessen-Nassau, Thüringischer Teil
Ham	Hamburg
Han	Hannover
Hes	Hessen
LD	Lippe-Detmold
LS	Lippe-Schaumburg
Lüb	Lübeck
MS	Mecklenburg-Schwerin
MSt	Mecklenburg-Strelitz
OB	Oldenburg-Birkenfeld
OE	Oldenburg-Eutin
Old	Oldenburg
OPr	Ostpreußen
OSl	Oberschlesien
Pf	Pfalz
Pom	Pommern
POS	Polnisch Oberschlesien
Pn	Posen
PrS	Provinz Sachsen
PrSTh	Provinz Sachsen, Thüringischer Teil
Räl	Reuß ältere Linie
RjL	Reuß jüngere Linie
Rhl	Rheinland

S	Sachsen
SA	Sachsen-Altenburg
SC	Sachsen-Coburg
SG	Sachsen-Gotha
SH	Schleswig-Holstein
SlN	Schlesien
SM	Sachsen-Meiningen
SR	Schwarzburg-Rudolstadt
SS	Schwarzburg-Sondershausen
SWE	Sachsen-Weimar-Eisenach
Wal	Waldeck
Wfl	Westfalen
WPr	Westpreußen
Wür	Württemberg

Neue Länder

Bay	Bayern
Be	Berlin
Bbg	Brandenburg
Bre	Bremen
BW	Baden-Württemberg
Ha	Hamburg
He	Hessen
MV	Mecklenburg-Vorpommern
Ns	Niedersachsen
NW	Nordrhein-Westfalen
RP	Rheinland-Pfalz
SA	Sachsen-Anhalt
S	Sachsen
Sar	Saar
SH	Schleswig-Holstein
Th	Thüringen

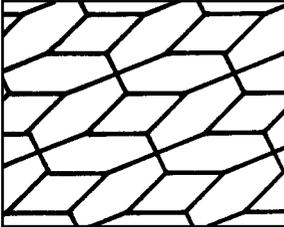
Weitere Abkürzungen

Bst.	Buchstabe	Rs.	Rückseite
Drfa.	Druckfirma	Stpl.	Stempel
F)	Fehldruck	Udr.	Unterdruck
KN	Kontrollnummer	Us.	Unterschrift
Mk	Mark	Vs.	Vorderseite
o.D.	ohne Datum	Wz.	Wasserzeichen
Pap.	Papier	WZ	Wertziffer
Pf	Pfennig		

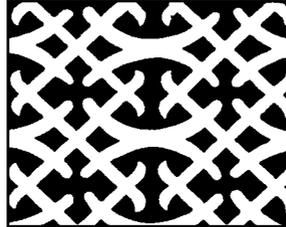
Übersicht der Wasserzeichen

Die folgende Übersicht führt alle in diesem Katalog genannten Wasserzeichen auf. Die Abbildungen entstammen dem grundlegenden Werk von A. Keller und K. Lehrke, Deutsche Wertpapierwasserzeichen. Berlin-Wittenau 1955.

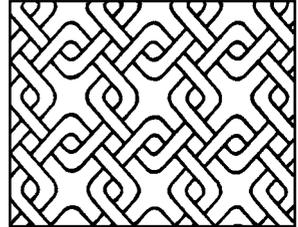
Das Erkennen von Wasserzeichen bereitet häufig größere Schwierigkeiten, vor allen Dingen, wenn die Scheine stärker gebraucht sind.



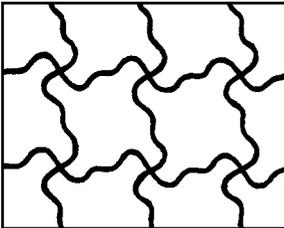
Achteckfluß



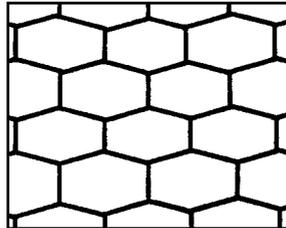
Altrussisches Muster



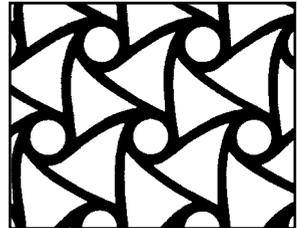
Bandwerk



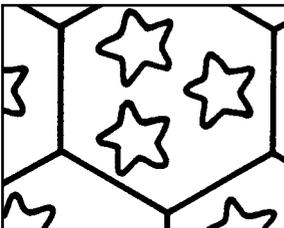
Bogenkreuzmuster



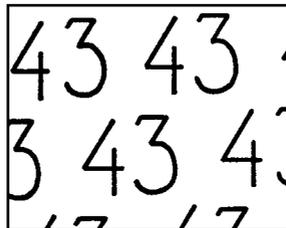
Breslauer Waben



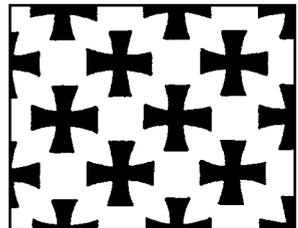
Dreieckrad



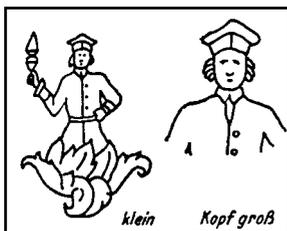
Drei Sterne im Sechseck



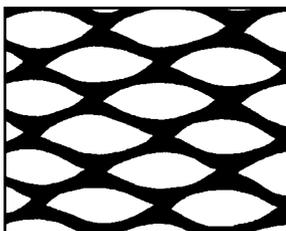
„43“



Dunkle Kreuze



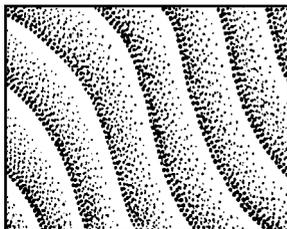
Fabermännchen



Flämmchen



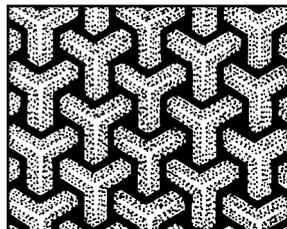
F-S-G-Muster



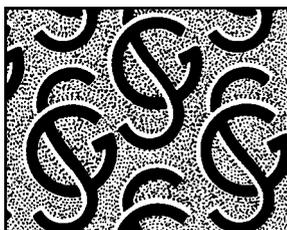
Furchen



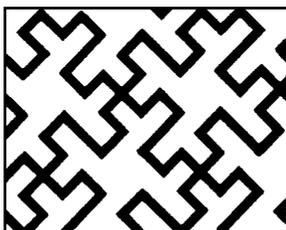
F-W-Muster



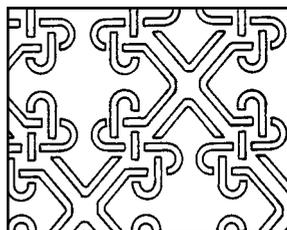
Giesecke-Dreipaß-Muster



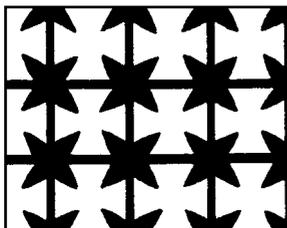
G-S-Muster



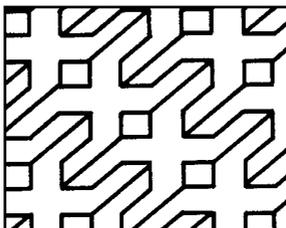
Hakenkreuzmuster



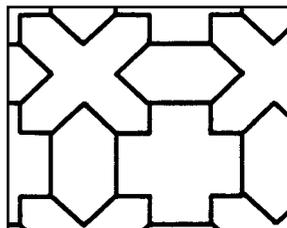
Hakenmäander



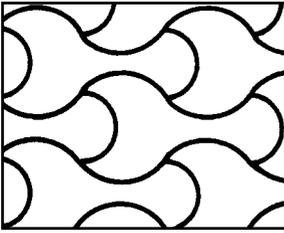
Helle Kreuze



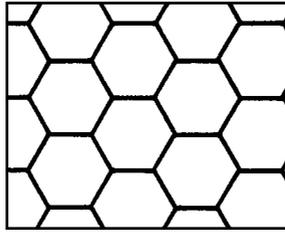
Hermann-Stimmgabel



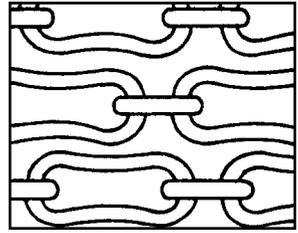
Ineingestellte Kreuze



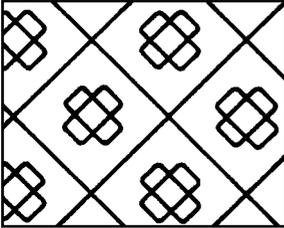
Kelche



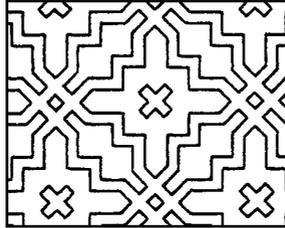
Kölnner Waben



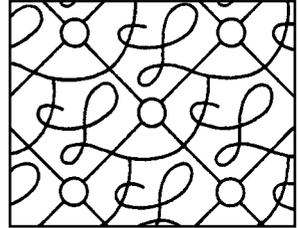
Konturenkette



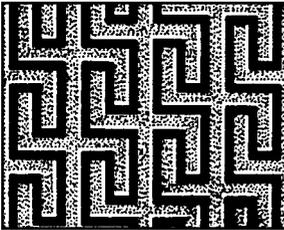
Kreuze in Quadraten



Kreuzmäander



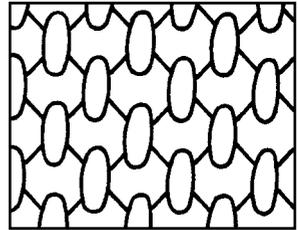
L in Quadraten



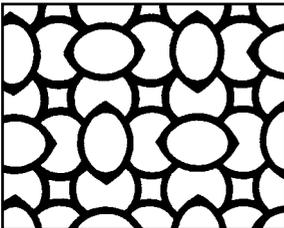
Mäander



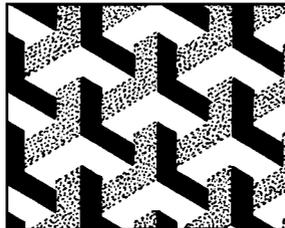
Marmor



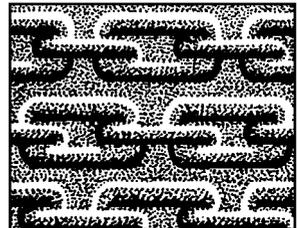
Ovale mit vier Strahlen



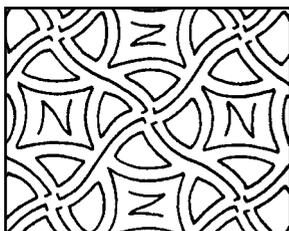
Ovalmuster



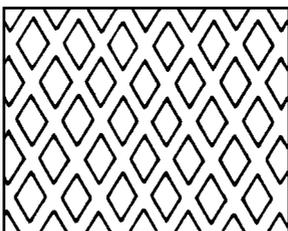
Parkett



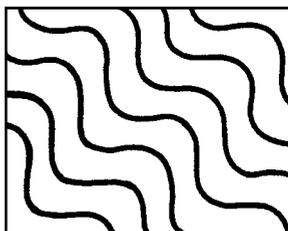
Plastische Kette



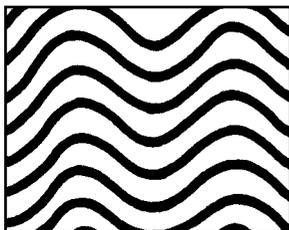
Radmuster



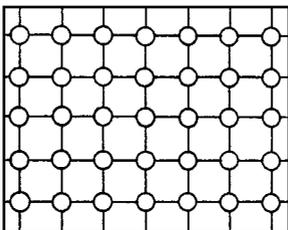
Rautenmuster



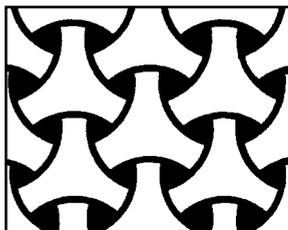
Reichsdruckerei-Wellen



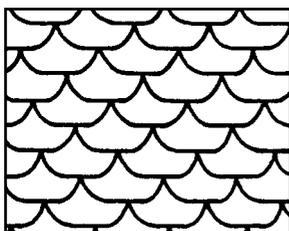
Rheinische Wellen



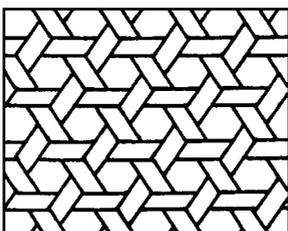
Ringelgitter



Schippen



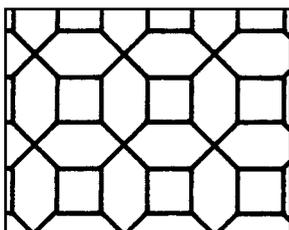
Schuppen



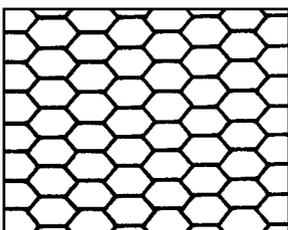
Sechseckflechtwerk



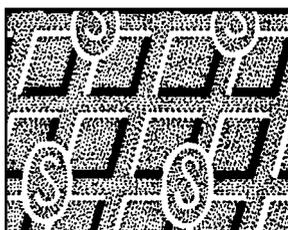
Seesternmuster



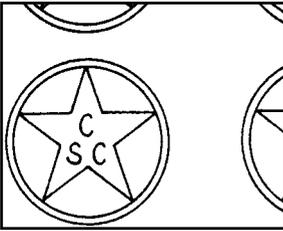
Sonntagsfliesen



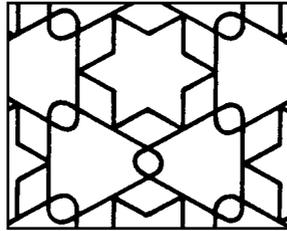
Spitzwaben



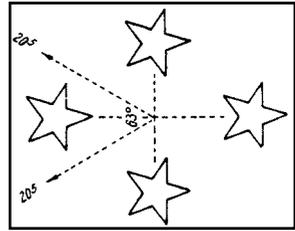
S-S-Muster



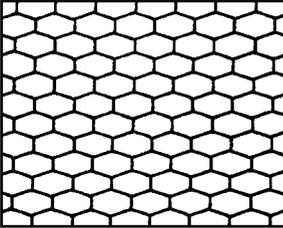
Stern in Kreisen



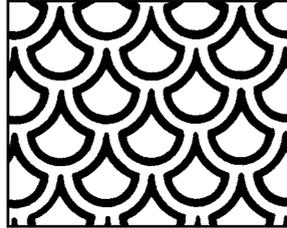
Stern-Sechseck-Muster



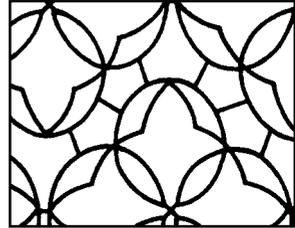
Sternpost



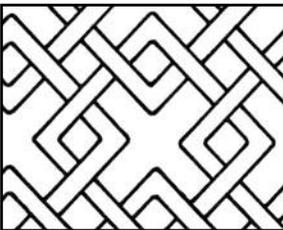
Stumpfswaben



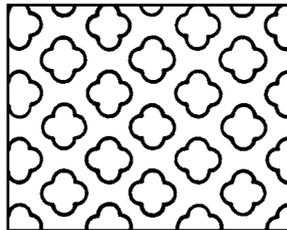
Tropfen



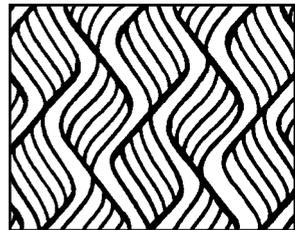
Verschlungene Kreise



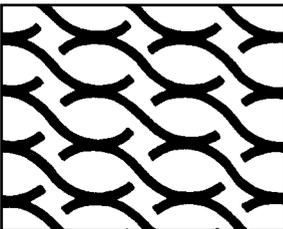
Verschlungene Quadrate



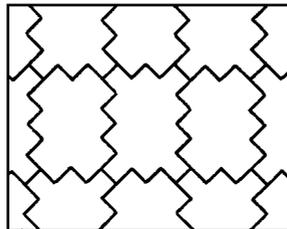
Vierpaß (Kreuzblüten)



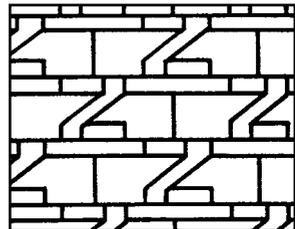
Wellen (Wellenbündel)



Wellengitter



Zickzacklinien



Z-Muster



Aachen (Rhl / NW) Aachener Fußballverein 1905 e.V.

1.1 o.D.

ohne Wz., Baustein
5 Mk

500.–

Achim (Han / Ns) Kreis



2.1 15.1.1921

Wz. Flämmchen,
2 Auflagen: Druck blau, Udr. dunkler
oder Druck violettblau, Udr. hell
25 Pf, 50 Pf

je 1.–

Agnetenorf siehe Breslau (Nr. 185)

Ahaus (Wfl / NW) Stadt



3.1 7.6.1921

Wz. Z-Muster
a) mit KN: 25 Pf, 50 Pf
b) ohne KN: 25 Pf, 50 Pfje 1.–
20.–

Ahlbeck (Pom / MV) Gemeinde



4.1 1.8.1921

Papier ohne Wz., nicht mehr ausgegeben
25 Pf, 50 Pf
M) Muster auf Karton: 25 Pf, 50 Pfje 250.–
je 300.–

Ahlen (Wfl / NW) Handwerker-Tagung



5.1 11./12.6.1922 Wz. Stern-Sechseck-Muster 3 Mk 450.–

Ahrensböck (OE / SH) Stadt



6.1 Dez. 1920 ohne Wz. 25 Pf, 50 Pf, 100 Pf je 1.–

Ahrweiler (Rhl / RP) Stadt



7.1 15.8.1921 Wz. S-S-Muster, Rs. Text: „O könnten wir ...“
 Udr. braun: 25 Pf, Udr. blau: 50 Pf je 1.–
 M) Muster ohne KN, mit Sternlochung: 25 Pf, 50 Pf je 20.–
 7.2 wie 7.1 Udr. rotviolett: 25 Pf, 50 Pf je 3.–
 M) Muster ohne KN, mit Sternlochung: 25 Pf, 50 Pf je 20.–
 7.3 wie 7.1 Udr. grün: 25 Pf, 50 Pf je 2.–
 M) Muster ohne KN, mit Sternlochung: 25 Pf, 50 Pf je 20.–

- 7.4 15.8.1921 (1922) Wz. S-S-Muster, Rs. Text: „Es wachse ...“
 Udr. rotviolett: 25 Pf, 50 Pf je 2.–
 M) Muster ohne KN, mit Sternlochung: 25 Pf, 50 Pf je 20.–



- 7.5 wie 7.4 Udr. grün: 25 Pf, 50 Pf je 2.–
 M) Muster ohne KN, mit Sternlochung: 25 Pf, 50 Pf je 20.–

Aken (PrS / SA) Stadt



- 8.1 Okt. 1921 Pap. weiß, ohne Wz., Farben dunkel und matt
 25 Pf, 4 x 50 Pf, 75 Pf je 5.–
 50 Pf: 1. Cöthener Tor, 2. Schwer beladen,
 3. Früher warst, 4. Daß der Biber
- 8.2 wie 8.1 Farben hell und glänzend
 a) Pap. dünn, Drfa. gelbgrün
 25 Pf, 4 x 50 Pf, 75 Pf je 3.–
 50 Pf: 1. Cöthener Tor, 2. Schwer beladen,
 3. Früher warst, 4. Daß der Biber
 b) Pap. dick, Drfa. grün oder hellblau
 25 Pf, 4 x 50 Pf, 75 Pf je 2.–
 50 Pf: 1. Cöthener Tor, 2. Schwer beladen,
 3. Früher warst, 4. Daß der Biber
- 8.3 Okt. 1921 Pap. gelblich, Wz. Flämmchen
 a) Drfa. gelbgrün: 25 Pf, 4 x 50 Pf, 75 Pf je 2.–
 50 Pf: 1. Cöthener Tor, 2. Schwer beladen,
 3. Früher warst, 4. Daß der Biber
 b) Pap. dick, Drfa. grün oder gelbgrün:
 25 Pf, 4 x 50 Pf, 75 Pf je 2.–
 50 Pf: 1. Cöthener Tor, 2. Schwer beladen,
 3. Früher warst, 4. Daß der Biber

Albersdorf, Bad (SH / SH) Gemeinde



9.1 1.1.1922 Wz. Ovalmuster
50 Pf, 1 Mk, 2 Mk je 3.–

Alexisbad (Anh / SA) Erholungsheim-Betriebs-GmbH

10.1 o.D. ohne Wz., Baustein
20 Mk 250.–

Alfeld (Han / Ns) Stadt



11.1 1.7.1921 Wz. Rautensterne
25 Pf, 50 Pf je 1.–
M) in der Unterschrift gelocht: 25 Pf, 50 Pf je 20.–

Allendorf a. Werra (HN / He) Stadt



12.1 o.D. (1921) ohne Wz., Serie I: Vs. WZ grün auf rotem Grund
50 Pf 5.–



- 12.2 wie 12.1 **Serie II:** Vs. WZ weiß auf rotem Grund 50 Pf 80.–
- 12.3 wie 12.1 **Serie III:** Vs. WZ rot auf rosa Grund 50 Pf 150.–

Allenstein (OPr / Polen: Olsztyn) Stadt



- 13.1 1.4.1921 (1922) Wz. Furchen, **Serie A**
- a)** mit Serie und KN
10 Pf: Rs. Schloß, 50 Pf: Rs. Rathaus je 1.–
- b)** ohne Serie und KN
10 Pf: Rs. Schloß, 50 Pf: Rs. Rathaus je 15.–
- M)** Text in der ersten Zeile: „Der Magistrat und die:“, darunter Unterschrift: **10 Pf, 50 Pf** je 150.–



- 13.2 1.4.1921 (1922) Wz. Furchen, **Serie B**
- a)** mit Serie und KN
10 Pf: Rs. Hindenburg, 50 Pf: Rs. Jakobikirche je 1.–
- b)** ohne Serie und KN
10 Pf: Rs. Hindenburg, 50 Pf: Rs. Jakobikirche je 15.–

Alleringhausen (Wal / He: zu Korbach) Alleringhäuser Bank GmbH



14.1 o.D.

ohne Wz., Druck einseitig,
ausgegeben zum Jahrmarkt in Alleringhausen
50 Pf, 1 Mk

je 450.–

Allstedt (SWE / SA) Stadt



15.1 1.10.1921

ohne Wz.
10 Pf, 25 Pf, 6 x 50 Pf
50 Pf: 1. Sachsenburg, 2. Nach Gemälde, 3. Schloß,
4. Wigbertikirche, 5. Rathaus, 6. Rohnetur

je 2.–

Alsfeld (Hes / He) Stadt



16.1 25.6.1922

ohne Wz.
50 Pf, 2 x 75 Pf, 2 x 100 Pf, 2 x 200 Pf
75 Pf: 1. Hinter der Mauer, 2. Obere Fuldergasse
100 Pf: 1. Marktplatz, 2. Brautpaar
200 Pf: 1. Marktplatz, 2. Walpurgiskirche

je 3.–

Altenau a. Harz (Han / Ns) Stadt



17.1 1.5.1921–1.11.1921 (ausg. 1922), ohne Wz.

6 x 75 Pf

je 1.–

1. Damenkapelle, 2. Hüttenteich, 3. Rothenberg,
4. Kurhaus, 5. Wasserfall, 6. Partie im Winter

Alten- und Frauenbreitungen (SM / Th) Gemeinde



18.1 1.11.1921

ohne Wz.

6 x 50 Pf

je 2.–

1. Bauernhof in Altenbreitungen,
2. Bauernhof in Frauenbreitungen,
3. Kirche, 4. Kapelle, 5. Flügelaltar, 6. Werrabrücke

Altenburg (SA / Th) JBV Benno Dirf, Johannisfest-Notschein



19.1 o.D.

ohne Wz., Vs. Rose und Text rot

5 Pf, 10 Pf, 20 Pf, 25 Pf, 50 Pf

je 75.–



19.2 wie 19.1 Vs. Rose und Text orange
5 Pf, 10 Pf, 20 Pf, 25 Pf, 50 Pf je 35.–



19.3 wie 19.1 Vs. Rose und Text violett
5 Pf, 10 Pf, 20 Pf, 25 Pf, 50 Pf je 35.–



19.4 wie 19.1 Vs. Rose und Text braun
5 Pf, 10 Pf, 20 Pf, 25 Pf, 50 Pf je 30.–



19.5 wie 19.1 Vs. Rose und Text blau
5 Pf, 10 Pf, 20 Pf, 25 Pf, 50 Pf je 35.–



19.6 wie 19.1 Vs. Rose und Text grün
5 Pf, 10 Pf, 20 Pf, 25 Pf, 50 Pf je 35.–

Altenburg (SA / Th) Kalendermann



20.1 o.D. dünner grauer Karton, ohne Wz., Vs. **Eichel**
½ Groschen, 1 Groschen, 2 Groschen,
2 ½ Groschen, 5 Groschen, 7 ½ Groschen je 200.–



20.2 o.D. weißer Karton, ohne Wz., Rand violett,
Vs. **Kiebitze und Schweine**
½ Groschen, 1 Groschen, 2 Groschen,
2 ½ Groschen, 5 Groschen, 7 ½ Groschen je 15.–



20.3 wie 20.2

Pap. sämisch und dünn, Rand braun
 ½ Groschen, 1 Groschen, 2 Groschen,
 2 ½ Groschen, 5 Groschen, 7 ½ Groschen

je 250.–

Altenburg (SA / Th) Stadt



21.1 1921

Büttenpapier, **Prinzenraubserie**

a) mit einer Us. „Achilles“

8 x 50 Pf

je 1.–

1. Schloß Altenburg, 2. Einstieg ins Schloß,
3. Der Raub, 4. Flucht, 5. Prinz Albrecht flieht,
6. Der Köhler schlägt, 7. Rückkehr nach Altenburg,
8. Höhle an der Mulde

b) mit zwei Us. „Achilles“ und „Müller“

8 x 50 Pf

je 2.–

1. Schloß Altenburg, 2. Einstieg ins Schloß,
3. Der Raub, 4. Flucht, 5. Prinz Albrecht flieht,
6. Der Köhler schlägt, 7. Rückkehr nach Altenburg,
8. Höhle an der Mulde

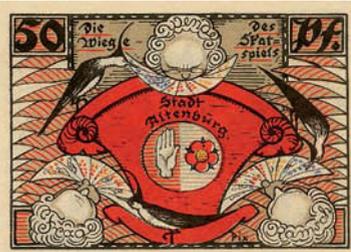
M) wie a), doch mit Stpl. „UNGÜLTIG“

8 x 50 Pf

je 20.–

1. Schloß Altenburg, 2. Einstieg ins Schloß,
3. Der Raub, 4. Flucht, 5. Prinz Albrecht flieht,
6. Der Köhler schlägt, 7. Rückkehr nach Altenburg,
8. Höhle an der Mulde

Auch mit rotem Rund-Stpl. des Stadtrats auf der Vs.



- 21.2 1921 gelbliches Büttenpapier, **Skatserie**
 7 x 50 Pf je 3.–
 1. Skatbrunnen, 2. Nikolaiturm, 3. Älteste Kirche,
 4. Rote Spitzen, 5. Rathaus, 6. Die Wiege: Null,
 7. Die Wiege: Wende (6. u. 7. siehe Rs. Perücke oben)
- 21.3 wie 21.2 glattes weißes Papier, ohne Wz.
 7 x 50 Pf je 5.–
 1. Skatbrunnen, 2. Nikolaiturm, 3. Älteste Kirche,
 4. Rote Spitzen, 5. Rathaus, 6. Die Wiege: Null,
 7. Die Wiege: Wende (6. u. 7. siehe Rs. Perücke oben)



- 21.4 1921 (1922) Büttenpapier, **Bauernserie**
 6 x 50 Pf je 3.–
 1. Kärmsetz, 2. Im Spenzer, 3. In der Ernte,
 4. Hormetjungfern, 5. Hochzeitsbitter, 6. Frauen

Altenburg (SA / Th) Studierendencasino Ingenieurschule und Technikum



- 22.1 o.D. ohne Wz., gültig für ein Mittag- oder Abendessen
 300 Pf, 1100 Pf je 300.–

Seit dem ersten Erscheinen dieser reich bebilderten Kataloge zählen die farbenprächtigen deutschen Serienscheine zu den beliebtesten Sammelobjekten von Heimat- und Geldscheinsammlern.

Motivreich und voller Poesie erzählen sie längst vergessene Sagen und Geschichten aus allen Regionen Deutschlands und der ehemals deutschen Gebiete.

Die beiden Bände 1 und 2 der Katalogreihe zum Deutschen Notgeld führen Serienscheine von mehr als 1500 Ausgabestellen im gesamten ehemaligen Deutschen Reich auf.

Dank der übersichtlichen Katalogisierung zu allen Ausgaben und deren Varianten, der rund 4500 farbigen Abbildungen sowie der aktuellen Bewertungen in Euro ist eine Bestimmung problemlos möglich und die eigene Sammlung wird zur Fundgrube.

Ein Muß für jeden Sammler deutscher Geldscheine und den interessierten Laien!



Preis für beide Bände: 45,- €